

OBERSCHLESISCHE PRESSE
Eine Sammelrezension

Bernhard Groeschel: Die Presse Oberschlesiens von den Anfängen bis zum Jahre 1945

Mit einem Vorwort von Gerhard W. Wittkämper. - Berlin: Gebr. Mann-Verlag 1993 (Schriften der Stiftung Haus Oberschlesien, Landeskundliche Reihe, Bd.4), 447 S., ca. DM 74,-

Bernhard Groeschel: Studien und Materialien zur ober-schlesischen Tendenzpublizistik des 19. und 20. Jahrhunderts

Mit einem Vorwort von Gerhard W. Wittkämper. - Berlin: Gebr. Mann-Verlag 1993 (Schriften der Stiftung Haus Oberschlesien, Landeskundliche Reihe, Bd.5), 219 S., ca. DM 44,-

Bernhard Groeschel: Themen und Tendenzen in Schlagzeilen der Kattowitzer Zeitung und des Oberschlesischen Kuriers 1925-1939

Mit einem Vorwort von Gerhard W. Wittkämper. - Berlin: Gebr. Mann-Verlag 1993 (Schriften der Stiftung Haus Oberschlesien, Landeskundliche Reihe, Bd.6), 188 S., ca. DM 74,-

"Provinz" hat einen abschätzigen Beigeschmack. Wegen der Enge und Kleingeisterei, die in dem Wort mitschwingt, hat die Wissenschaft lange Zeit die Erforschung der "Provinzpresse" den Heimatforschern überlassen. Erst in den letzten Jahren sind vermehrt Arbeiten zur "Regionalpresse" entstanden. Auf diesem weiten Arbeitsgebiet gilt es eine neue und akribische Fleißarbeit anzuzeigen. Bernhard Groeschel und Mitarbeiter haben an der Universität Münster bei Gerhard W. Wittkämper die Presse Oberschlesiens aufgearbeitet. Die drei Bände umfassen eine Pressebibliographie zur Oberschlesischen Presse von den Anfängen bis 1945, eine Monographie, die Pressekurzbiographien zu 40 Zeitungen enthält, und eine Auswertung der Hauptschlagzeilen zweier ober Schlesischer Zeitungen zwischen 1925 und 1939.

Die Aufarbeitung wird von der umfangreichen Bibliographie getragen. Sie ist nach Erscheinungsorten gegliedert, enthält in systematischer Form viele verfügbare Fakten (Auflage, Erscheinungsweise und -dauer, politische Tendenz u.v.m.). Die wichtigsten Standorte der Zeitungen, d.h. die dem Fernleihverkehr angeschlossenen, sind nachgewiesen. Die Bibliographie beruht teilweise auf Autopsie der Zeitungen; alle möglichen Standorte zu bereisen war trotz Unterstützung der Forschungen durch die "Stiftung Haus Oberschlesien" finanziell nicht möglich. Die Recherchen sind mit Sorgfalt durchgeführt worden, das ergibt sich aus punktueller Überprüfung der Angaben an preußischen Akten. Leider hat Groeschel diese nicht eingesehen; dann hätte er zu 58 Zeitungen weitere Angaben über Auflage, Erscheinungsweise, Tendenz, Subventionierung bekommen. Der zweite Band enthält Pressekurzmonographien. Dabei haben die Autoren Marlene Plum, Günter Lewald und Bernhard Groeschel, soweit es möglich erschien, die Zeitungen selbst zu Wort kommen lassen. Auf diese Weise wird das Kolorit der damaligen politischen Publizistik gut vermittelt.

Der dritte Band wertet die Themen und Tendenzen in Schlagzeilen der Kattowitzer Zeitung und des Oberschlesischen Kuriers aus. Für die Jahre zwischen 1925 und 1939 wurden 1110 Schlagzeilen kodiert und ausgewertet. Etliche Tabellen der Auswertung sind dokumentiert. Leider geht der Wert der Arbeit in den endlosen Zahlenkolonnen ein wenig verloren. Nur ein Beispiel: Eine von den lesbareren Übersichten gewährt einen Einblick in die Entwicklung der Tendenz der ausgewerteten Schlagzeilen (s.S.163). Die "in Hauptschlagzeilen manifestierte Einstellung zum berichteten Sachverhalt" kodiert Groeschel aus vernünftigen Gründen nur mit den Werten

" +1", "0" und "-1". Damit werden vor allem scheingenaue Ergebnisse vermieden. Das Ergebnis, in sechs Tabellen dokumentiert, zeigt für jede Zeitung jeweils die absolute und relative Häufigkeit der Wertungen sowie die relative Verteilung ohne den "0"-Wert. Instruktiver wäre vielleicht eine Berechnung der Mittelwerte gewesen, am besten grafisch dargestellt. Dann wäre deutlich geworden, daß die Schlagzeilen vom Negativwert für 1927 auf 1928 einen deutlichen Sprung ins Positive, parallel einen erneuten Stimmungsabfall ins Jahr 1929 und einen weitgehend gleich verlaufenden allmählichen Anstieg bis 1934 zu verzeichnen hatten. Der außergewöhnliche Gleichklang in der Bewertung politischer Ereignisse durch beide Zeitungen wird nur von größeren Diskrepanzen 1926 und 1936/37 durchbrochen. Diese müßten allerdings genauer erklärt werden. Leider wird hier und bei vielen anderen Tabellen auf eine lesefreundlichere Aufbereitung verzichtet - damit haben sich Groeschel und seine Mitarbeiter selbst um eine bessere Wirkung ihrer differenzierten Erhebungen gebracht.

Insgesamt ist zu resümieren: In den drei Bänden steckt ungeheuer viel Arbeit. Sie ist gut dokumentiert, hätte allerdings lesefreundlicher ausfallen können. Grundsätzlich ist mit dieser Presseforschung von unten ein wichtiger und richtiger Schritt zur Erforschung der bislang allzu vernachlässigten Regionalpresse geleistet worden.

Rudolf Stöber (Berlin)